Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal =

Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 76 (1925)

Heft: 9

Artikel: Die forstlichen Verhältnisse in Tunesien [Schluss]

Autor: Oechslin, Max

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-767860

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die forstlichen Verhältnisse in Tunesien.

Von Max Dechslin, Altdorf.
(Schluß.)

Der östlich des Bou-Kournines gelegene Djebel Catouna und der Djebel Hallousa und Zaïana, die der Schasweide noch offen stehen, zeigen im scharfen Gegensatz zu den der Weide geschlossenen Gebieten eine spärliche Vegetation, die in den Trockenmonaten völlig dürr wird. Die Büsche bilden nur noch schlechte Garigue, und nur in den windgeschützten Mulden,

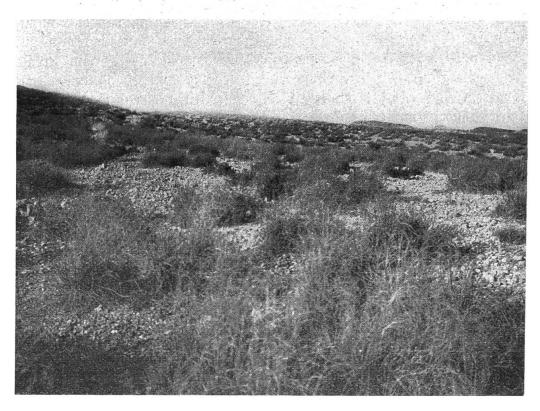


Abb. 3. Halfasteppe bei Speitla Zwischen ben halfabuschen verkrufteter Kiesboben

Phot. May Dechslin

wo die Feuchtigkeit infolge Zusammenrinnens des Niederschlagswassers etwas größer ist, vermögen Callitris und Calycotome, Rosmarin und Cistus etwelche Buschbestände zu bilden. Bei Gewitterregen bilden sich aber doch noch erodierende Bäche, die den Kalk aller Verwitterungs-produkte berauben und nackten Felsboden zurücklassen.

In jüngerer Zeit wurden nun auch die Halfagraßsteppen der forstlichen Aufsicht und Verwaltung unterstellt, da das Halfagraß ein nennenswerter Exportartikel geworden ist, seit auß ihm ein guteß, seines Papier gewonnen werden kann. Das Halfagraß — Stipa tenacissima L. tritt immer büschelweise auf, besitzt stengelige, zähe, durch Zellulose versteiste Blätter (Brissagohalme!), weshalb es zur Herstellung von seinem, nicht bräunendem Papier verwertet wird (England). Die Halfabüschel halten den von den Winden gebrachten Sand und Staub auf und bilden sich damit Feuchtigkeitssammler, in die hinein sie weiterwachsen. So gehen die Büschel in eigentliche Ringe über, die aber, wenn sie zu groß werden, zerfallen. Wo der Steppenboden weniger seucht ist und salzhaltig wird, mischt sich die Wermutart Artemisia herda alba zum Halfa hinzu. Ein häusiger Begleiter ist auch das Spartogras — Lygeum spartum L., das seiner als Halfa ist. Die Eingeborenen sammeln nun Halfa und Spartogras getrennt nach zugewiesenen Feldern, und zwar so, daß die Büschel nicht zerstört werden. Auf Eseln und Kamelen bringen sie das Gras zur Bahn und zu den Häsen, wo man überall hochaufgestapelte Hausen trifft. Das Halfagras wird in kubische Ballen gepreßt und gebunden, während Spartogras — das besonders für Flechtereien verwendet wird — in losen Bündeln auf den Markt gelangt.

Beide Grasarten finden bei den Dünenbefestigungen Verwendung. Hatte man in den Neunzigerjahren für die Versicherung der Dünen des Südens alljährlich Fr. 50,000 aufgewendet, so werden dafür heute durchschnittlich Fr. 70,000 pro Jahr ausgegeben. Die Technik der Dünensbefestigungen gleicht derzenigen, die in den Landes in Frankreich durchsgesührt wurde: sukzessive Literalbeseskigungen vermittelst Flechtzäunen, an denen sich die Dünen bis zur Maximalhöhe aufbauen — je nach Ort und Lage 6—12 m hoch. — Sind sie dann zur Ruhe gekommen, so werden sie mit Gras bepflanzt und besät. Die eingedeckten Flechtwerke verhindern, daß der Wind die Sande wieder abs und wegtragen kann, und die Gräser können ungehindert Fußfassen und die Düne überwachsen.

Die Dünen des Nordens (Nefza) sind mit Föhren und andern Holzarten bepflanzt worden und heute völlig versichert.

Zum Schluß will ich noch eine kleine Zusammenstellung der wichtigsten Holzarten Tunesiens beifügen, mit den ortsüblichen französischen und arabischen Namen:

Q	uercus suber	Chêne liège		Fernan
	" Mirbeckii	" zéen		Zeen
	" ilex	" yeuse		Bellout, Kharkbach
	" coccifera	" kermès		Bellout-el-Hallouf
Olea europaea		Olivier		Zitoun, Zebboudj
A	cacia tortilis	Gommier		Thalah
Fraxinus australis		Frêne		Dardar
Populus		Peuplier -		Safsaf
A	Alnus glutinosa	Aune	9	Aoud-el-Ahmar
Celtis australis		Micocoulier		Kikeb
Pistacia		Pistachier		Bethoum
C	Citrus medica	Citronnier		Trendj
(Citrus aurantium	Oranger		Bourtkal

Jujubier Sedra, Nebga, Anneb Zysiphus Ceratonia siliqua Caroubier Kharroub Amygdalus communis Amandier Louz Cerasus avium Cerisier Krez Prunus armeniaca Abricotier Mechmech Persica vulgaris Pêcher Khoukh Nerium Oleander Oléandre Defla Khoziri, Ankeraf Astragalus balticus Astragale Cydonia sinensis Coignassier Sferdjel Pyrus communis Poirier Endjass Malus communis Pommier Teffah Punica granatum Grenadier Roumman Ficus carica Figuier Kerma Morus Mûrier Tout Juglans regia Noyer Djouz Kesthla Castanea vulgaris Châtaignier Tamarix Tamarix Tharfa Acer monspessulanum Erable Guigueb Vitis vinifera Vigne Dalia Ilex aquifolium Houx Aoud-eh-chouk Rhamnus Nerprun Melila, Zeboudj-el-Harami Rhus oxyacanthoïdes Sumac Seggoum Retama retam Retem, Beloula Retem Calycotome spinosa Calycotome Azezou Prunus insisitia Prunier Bergoug Arundo Donax Roseau de Mauritanie Qcba Myrtus communis Myrte Rihhan Hedera helix Lierre Lablab, Qissous, Louaïa Arbutus unedo Arbousier Lendj, Sassenou, Lindj Erica Bou-Haddad, Khelendj Bruvère Philaria Ketem Phillyrea Laurus nobilis Laurier Round Ricinus communis Ricin Kherouâ Aoud-el-mâ, Khilaf Salix Saule Pinus maritima Pin maritim Snouber Halepensis d'Alep Callitris quadrivalvis Thuya Arâar Thaga, Arâar Juniperus Genévrier Ephedra Ephèdre Alenda Chamaerops Palmier Doum Stipa tenacissima Alfa Halfa Lygeum spartum Sparta Sparta Phoenix dactylifera Nakhl Dattier Genista ferox Guendoul Genêt

Literatur.

M. Zurlinden: "Notice sur les forêts de la Tunisie" (Ausstellungsfatalog 1889), Tunis 1889.

G. Gineftous: "Etudes sur le climat de la Tunisie", Tunis 1906.

Battandier und Trabut: "Flore de l'Algérie et de la Tunisie", Algier 1904.

- A. S. Gubb: "La Flore Saharienne", Algier 1913; "La Flore Algérienne", Algier 1913.
- F. Débierre: "Le Chêne-Liège", Tunis 1922; "Le Chêne-Zêen", Tunis 1924.
- Hoodmann und A. Heim: "Begetationsbilder vom Nordrand der algerischen Sahara." Aus Karften und Schenks Begetationsbilder 6 R. H. Jena 1908.
- Rifli, Schröter und Tanslen: "Vom Mittelmeer zum Saharaatlas." Aus Karsten und Schenks Begetationsbilder 10 R. H. 1—3. Jena 1912.
- M. Kikli: "Lebensbedingungen und Legetationsverhältnisse der Mittelmeerländer und atlantischen Inseln." Jena 1912.
- G. Rübel: "Die Wüftenvegetation in Tunesien." Die Naturwissenschaften, Heft 42, Jahrgang 12.
- Alfred Gun: "Les Hamadas", Manuffript, 1896.
- 2. Tellier: "Note sur la disparition des boisements dans la circonscription forestière de Gafsa", Manustript, 1897.
- M. Larnaude: "Aperçu géographique" (de la Tunisie) in M. Monmarchés Guides Bleus "Algérie-Tunisie". Paris 1923.
- Bervinquière: "Etude géologique de la Tunisie", 1903; "Le Sud-Tunisien", 1909.
- Lapie: "Flore forestière de l'Algérie et de la Tunisie", Baris.
- G. Lanoir: "Berschiedene Aften und Briefe ber Forstdirektion Tunesiens."

Sorftlicher Jinsfuß und Ertragswert.

Der Kapitalwert eines nachhaltig bewirtschafteten Waldes kann auf Grundlage buchmäßig nachweißbarer Zahlen nicht anders als mittels der Betriebsmehreinnahme M, nicht anders als durch den Ertragswert M $\frac{100}{p}$ ersaßt werden. Eine Zerlegung des Waldkapitals in den Holzund Bodenwert ist nicht möglich. Denn aus einem nachhaltig bewirtschafteten Walde wird — abgesehen von den nicht ausschlaggebenden Nebennutzungen — in der Regel nur Holz verkauft. Aus dem Holzerlös vermögen wir aber nicht zu lesen, welchen Anteil der Boden daran hat.

Die Tatsache aber, daß die Betriebsmehreinnahme sich ausschlaggebend nur von den Holzerlösen ableitet, drängt zur Frage, in welchen Beziehungen steht die Mehreinnahme, bezw. der Ertragswert zu V dem Holzvorrat im Walde? Durch welche Zahl X muß die Mehreinnahme dividiert werden, damit V der Holzvorrat im Walde, mit dem Duotienten multipliziert, den Ertragswert gibt? Die Gleichung lautet:

$$M \; \frac{100}{p} = \frac{M \cdot V}{X}$$

Die Lösung erfordert nicht nur die Berechnung der Unbekannten, sondern auch die Bestimmung des Zinsfußes:

Zu diesem Zwecke setzen wir den Holzvorrat im Walde V in Be-